

*Die Katholizität der Kirche.* Beiträge zum Gespräch zwischen der evangelischen und römisch-katholischen Kirche. Hrsg. von H. A s m u s s e n und W. S t ä h l i n. Stuttgart, Evang. Verlagshaus, 1957. 8°, 390 S. – Engl. brosch. DM 18,—; Ln. DM 19,80.

Es handelt sich in diesem Werk um 10 Beiträge von 8 evangelischen Theologen, die das Gespräch zwischen der evangelischen und katholischen Kirche betreffen. Die Aufsätze umfassen den Fragenkomplex, der sich um

Schrift und Tradition dreht (E. Kinder), über Wort und Sakrament (K. B. Ritter), die Lehre vom Kirchlichen Amt (H. Asmussen) bis Heiligenverehrung und Läuterungszustand im Jenseits (O. Planck). Im 10. Aufsatz richtet H. Asmussen „Fünf Fragen an die katholische Kirche“.

Auf alle behandelten Themen einzugehen, würde ein Werk in mindestens dem Umfang des vorliegenden erfordern. Sicher ist, daß sämtliche Verfasser ein ernstes Mühen um die Wiedervereinigung offenbaren und begrüßenswerte Anregungen geben, Vorurteile, die auf evangelischer Seite bestehen, ehrlich wegzuräumen suchen und uns Katholiken oft in ernster und berechtigter, dabei vornehmer Weise mahnen, das Wesentliche, Göttliche und immer Gültige in der Kirche vom Zeitgeschichtlichen, Zeitbedingten, Menschlichen zu trennen und das Zentrale nicht zu Gunsten des Zweit-, Dritt- und Viertrangigen verkümmern zu lassen. Notwendig wäre es dabei, daß auch von nichtkatholischer Seite das bei uns menschlich Gewordene, Nachrangige, von der Kirche oft nur Tolerierte oder von hohen, vielleicht selbst höchsten kirchlichen Stellen Anerkannte von dem unterschieden würde, was offizielle Entscheidung des kirchlichen Lehramtes ist.

Im Letzteren liegt hier der Kern all der aufgeworfenen Fragen. Solange die irrije Idee nicht überwunden wird, daß „das kirchliche Lehramt ein Zauberstab ist, der das sich inhaltlich immer gleichbleibende Gewässer, das freilich zum großen Teil unterirdisch verläuft, nur, wo ein Widerstand dazu Anlaß gibt, an die Oberfläche treten und so je nach Bedarf hervorquellen läßt“ (G. Krüger in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ 5, 1250), d. h. solange der Begriff der Kirche als des fortlebenden Christus, der durch den Heiligen Geist in das letzte Verständnis der Gottesoffenbarung einführt, die mit dem Tode des letzten Apostels abgeschlossen ist (was besonders bei der Behandlung des Themas „Tradition“ zu berücksichtigen ist), nicht erfaßt wird, werden die ökumenischen Gespräche zu keinem erfolgreichen Ende kommen, mögen sie auch das gegenseitige Sichverstehen noch so sehr fördern.

Deshalb ist von größter Wichtigkeit die Erkenntnis, daß die Wahrheit nur eine sein kann, daß Einheit und Katholizität der Kirche – eine Katholizität jenseits von katholischer Kirche und evangelischen Kirchen gibt es nicht; sie zu erstreben würde nur eine neue Konfession zu den vielen schon bestehenden hinzufügen – nur im Sinne der steten Einheitlichkeit zu fassen ist, letztlich aus ihrem Formalgrund, der Verbindung mit der cathedra Petri. Mögen die von dieser Einheit getrennten christlichen Brüder von dieser Erkenntnis auch noch weit

entfernt sein, so ist es doch von ganzem Herzen zu begrüßen, daß sie sich so ernstlich und ehrlich, wie es in diesem Werk geschieht, bemühen, Mißverständnisse hinwegzuräumen und uns zu verstehen. Wenn wir dabei die an uns gerichteten, weithin berechtigten Mahnungen beherzigen, ist bestimmt ein bedeutender Schritt zur Einheit der Christenheit getan, deren Verwirklichung – das dürfen wir nie vergessen – letztlich Werk der Gnade Gottes ist; denn „nach der Wahrheit teilen Burgen mag ein anderer wohl die Pfade dir durch Dorn und Felsen zeigen: führen kann nur Gottes Gnade“. Über allem Denken und Reden, allen Gesprächen und Diskussionen um diese Dinge steht deshalb das ernste Flehen zu Gott im Geiste des Hohenpriesterlichen Gebetes Christi.

Auf Asmussens fünf Fragen möchte ich am Schluß eine kurze Antwort geben:

1. Frage: „Was halten die Katholiken von der Evangelischen Taufe?“ Antwort: „Nach Lehre der katholischen Kirche ist die von evangelischen Christen in der rechten Form gespendete Taufe gültig und darf nicht wiederholt werden“ (Trident., s 7 c 4). Was Asmussen aus einer englischen Zeitschrift zitiert, ist irrig. Seine Forderung ist durchaus berechtigt, daß in gegebenen Fällen (bei Konversionen etc.) für den katholischen Geistlichen die Pflicht besteht, nach der gültigen Spendung zu forschen und nur in wirklichen Zweifelsfällen (nicht auf Grund einer allgemeinen Gewohnheit, die den liberalistischen Zeiten entstammt) sub condicione zu taufen. So geschieht es heute auch weithin auf Grund kirchlicher Anordnung, z. B. im ganzen Bereich der Hannoverschen Landeskirche schon seit 1951.

2. und 3. Frage: „Wie beurteilt die katholische Kirche den Christenstand der Evangelischen, und wie urteilt sie über Christlichkeit und Kirchlichkeit?“ Die Antwort habe ich in zwei Artikeln der Zeitschrift „Theologie und Glaube“ (1956, 260–275 und 1958, bes. S. 195) gegeben. Ich habe dort auch darauf hingewiesen, daß die Professoren des Mailänder Priesterseminars der von ihnen hergestellte Übersetzung meiner „Konfessionskunde“ von sich aus den Titel „La Chiesa e le Chiese“ gaben, also alle Christus bekennenden Gemeinschaften als „Kirchen“ bezeichneten und somit weiter als die evangelischen Kirchen selber gingen, die vom Beginn ihrer Geschichte bis heute schwärmerischen Gruppen diese Bezeichnung verweigern. Auf die Frage Asmussens: „Kann sich das, daß Christus in Menschen lebt, nur in der römisch-katholischen Kirche ereignen?“ ist mit einem klaren Nein zu antworten. Lebendiges Christsein und äußere Zugehörigkeit zur Kirche sind zu

unterscheiden. Der schwer sündhafte Katholik hat kein lebendiges Christsein; er ist, nach der Enzyklika „Corporis mystici“, ein krankes Glied am Leibe Christi, während dieselbe Enzyklika sagt: „Wahre Liebe fordert, daß wir die Menschen, die noch nicht im Leibe der Kirche mit uns vereint sind, als Christi Brüder betrachten, die gleich uns zu demselben ewigen Heil berufen sind.“ Das gilt in erster Linie für alle Getauften, an Christus Glaubenden und aus seinem Geiste in der heiligmachenden Gnade Lebenden, auch wenn sie in manchem schuldloserweise irren.

Die 4. Frage betrifft das lutherische Abendmahl. Hier konfundiert Asmussen zwei Wahrheiten, wenn er sagt, daß in der katholischen Kirche das Amt seine Bedeutung nicht durch das Sakrament, sondern das Sakrament durch das Amt empfängt (S. 384). Das Priesteramt empfängt seine Bedeutung durch das vom Bischof gespendete Sakrament der Weihe, das Altarsakrament durch das Amt des Priestertums. Die Taufe wurde als das zum Heil notwendigste Sakrament schon im Apost. Zeitalter auch von Nichtpriestern gespendet (Apg 10,48 und 8,12; 1 Kor 1,14), die eucharistische Feier aber als „sacerdotale officium“ (Tertull., *De virg. vel.*, 9), gemäß Christi Worten (Lk 22,19), nur von ordinierten Priestern vollzogen (Justin., *Apol. I.*, 65/7).

Die 5. Frage stößt zum Kernpunkt vor: das ist die Apostolische Sukzession. Daß es außerordentliche Verhältnisse und Dienste gibt (S. 388), in denen jeder persönlich vor Gott und seinem Gewissen steht, ist sicher; aber das Außerordentliche kann nicht Norm der ordentlichen Anordnungen sein. Asmussen unterscheidet nicht zwischen der Sukzession im Priesteramt und der im Hirten- und Lehramt. Sein Satz (390): „Wer nach dem römischen Meßformular eine Messe hält; teilt, wenn er nicht im organisatorischen Zusammenhang mit Rom steht, auch dann nicht Christi Leib und Blut aus, wenn er richtig geweiht ist“, ist durchaus irrig. Das Wort des Thomas v. Aquin gilt auch heute: „Illi (sc. ordinati sacerdotes), qui sunt ab Ecclesia separati per haeresim aut schisma vel excommunicationem, possunt consecrare Eucharistiam, quae ab eis consecrata verum corpus et sanguinem Christi continet.“ Thomas fügt den Grund hinzu: „Sacerdos in consecratione sacramenti (sc. Eucharistiae) loquitur in persona Christi, cujus vicem in hoc gerit per ordinis potestatem. Et ideo: si sacerdos ab unitate Ecclesiae praecisus missam celebret, quia potestatem ordinis non amittit, consecrat verum corpus et sanguinem Christi“ (S. Theol. III, qu 82, art. 7).

Hildesheim Konrad Al g e r m i s s e n